

Tetralemma in der indischen Logik

Die logische Figur des Tetralemmas findet sich in verschiedensten indischen Texten, insbesondere auch in der indischen Logik und dort u. a. bei [Nagarjuna](#), einem der wichtigsten und frühesten Denker des [Mahayana-Buddhismus](#). Das dort vorfindliche Schema besteht in einer Aufeinanderfolge von vier Typen von Aussagen, die zusammengenommen die möglichen Positionen zu Beobachtungen oder Fragestellungen logisch erschöpfen, beispielsweise:

A (Existenz)

Nicht A (Nicht-Existenz)

A und Nicht-A (Sowohl Existenz als auch Nichtexistenz)

Weder A noch Nicht-A (Weder Existenz noch Nichtexistenz)

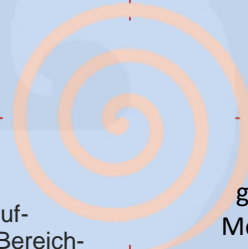
Nagarjuna fügte diesen vier Positionen noch eine fünfte Position hinzu, welche eine Art doppelte Negation enthält: Zuerst verneint die fünfte Position die Berechtigung all dieser einzelnen Positionen durch eine Art umfassenden [Skeptizismus](#) gegenüber jeder Art von Erkenntnis. In einem zweiten Schritt verneint sie sich selbst, nimmt also gar keine Position in diesem Sinne ein und wird dadurch zu einer fünften „Nichtposition“.

Quelle: <https://de.wikipedia.org/wiki/Tetralemma>



Das Tetralemma als Prozess (Literatur: <https://www.carl-auer.de/ganz-im-gegenteil>)

Matthias Varga von Kibéd und Insa Sparrer haben dieses verneinte Tetralemma, wie es bei Nagarjuna auftaucht, adaptiert, und im Wege der Technik der systemischen Strukturaufstellung ein Prozessschema daraus entwickelt, das mittlerweile in vielen verschiedenen Bereichen ...angewendet wird. Wie H.Kleve anmerkt, kann es die Interaktionspartner dabei unterstützen, gedanklich aus der zweiwertigen Logik „herauszuspringen“, die das Denken meist prägt und strukturiert.^[6]Ausgegangen wird von zwei Entscheidungsmöglichkeiten, die sich zunächst auszu-schließen scheinen, also einem Dilemma mit zwei Positionen:**1. Position: Das Eine** **2. Position: Das Andere** Aus diesem Dilemma heraus führen soll zunächst die Einnahme einer Position, die „Beides“ genannt wird. **3. Position: Beides.**Nur eine Möglichkeit für eine solche „Beides“-Position ist der Kompromiss. Darüber hinaus werden etwa weitere 20 Kategorien beschrieben, durch die zwei gegensätzlich oder polar erscheinende Positionen verbunden werden können. Wichtige Beispiele für solche Beidesformen sind: Scheingegensatz, übersummativ Verbindung, paradoxe Verbindung, Iteration, Kontextwechsel oder auch die Variante "Die Kraft des Nichtgewählten in das Gewählte einfließen lassen. ...Ein zusätzlicher Schritt kann weiter zu einer **4. Position führen, dem „Keins von Beidem“**. Da sich hierbei der Kontext ändert, wird dieser Schritt „externes Reframing“ genannt. Dabei verlieren die Fragestellung insgesamt und damit auch die Positionen 1 und 2 ihre strikte Geltung. Eine fünfte Position soll auch über die vierte Position hinausführen und einer starken, sich selbst negierenden Form entsprechen, einer "reflexiven Musterunterbrechung", welche es ermöglichen soll, sich von allen vier vorhergehenden Positionen zu lösen und den gesamten Fragenkomplex zu verlassen. Die ursprüngliche dilemmatische Fragestellung erfordert keine Antwort mehr, sondern löst sich auf. **5.Position: All dies nicht und selbst das nicht.** Wer das Tetralemma bis hierhin durchschreitet, ("Das Tetralemma ist also eine Landschaft, die sich ändert, während wir sie durchwandern und dadurch, dass wir das tun."^[9]) soll sich in einer neuen ersten, "reiferen" Position wiederfinden. Das Tetralemma kann von dort aus erneut eröffnet werden und hat insofern kein Ziel, sondern ähnelt eher einer sich drehenden Spirale, bei der jeder neue Kreis wieder einen Neuanfang darstellt und die prinzipiell ohne Ende weitergedreht werden könnte.



Tetralemma

Sicherheit versus Privatsphäre

„Tetralemma“ ist meiner Meinung nach eine gute (wenn auch für unser grundsätzlich auf Energiesparmodus eingestelltes Gehirn nicht die leichteste) Möglichkeit und Training, sich mit verschiedenen Standpunkten bis hin zu Paradoxien und (unsere Denkkapazität übersteigenden) Komplexitäten vertraut zu machen ohne für alles sofort eine „einzig wahre“ Antwort oder Handlungslösung parat haben zu müssen. Es ist letztlich eine erweiterte Dialektik, die in sich selbst nicht steckenbleibt, die Prozesshaftigkeit und Unvollkommenheit jeglicher Erkenntnisstufe mit einbezieht. Entwicklung wird als immerwährender dynamischer Prozess bejaht und über subjektiv begrenztes statisches Wahrheitserleben hinaus befördert.

Der Prozess des Tetralemmas kann uns darin schulen und lehren, die oft einer Situation oder einem anderen Menschen nicht angemessenen Meinungs- und Haltungenengen zu verlassen, sie aufzulösen oder zu weiten. Vielleicht kann es auch hilfreich dabei sein, zu einer gemeinsam annehmbaren Lösung zu gelangen sowie über unser Beharren auf absolute Wahrheiten und Rechthabenwollen hinaus- und in ein vielleicht doch heileres und friedlicheres Miteinander hineinzuwachsen.

Diese kleinen Themen-Faltblättchen sind mein eigener Prozess, eigenes tastendes Suchen aus immer wieder neu sich einstellenden Denk-Engen. Die Gedankenbewegungen, auch wenn sie hier in Schriftform eingefangen sind, sind ausschließlich prozesshaft zu sehen und möchten anregen, nicht in Meinungsstarre und Isolation hängen-zubleiben.

Viel Freude damit!



Nur das Eine + Existenz von A bei Nichtakzeptanz von Nicht-A

Kontrolliert normiertes Vorgehen um Gefahren einzudämmen.
 „Kultur der Sicherheit um jeden Preis“ (Edward Snowden)
 Deklarierte Gefahren und entsprechende Ängstigung verlangen immer mehr Sicherheitsmaßnahmen, was den Einzelnen zwar beschneiden wird, aber (immer wieder neue) Angst (immer wieder neu) zu minimieren versucht.
 Kontroll-Macht gibt Sicherheit.
 Fragen: Wer bestimmt das Narrativ einer Gefahr? Wo gibt es eine Grenze in der Endlosigkeit gefährlicher Möglichkeiten? Ertrinken ist eine Lebensgefahr – was tun? Seen austrocknen, weltweites Badeverbot oder: „SmartWatch mit Always-On Retina Display, EKG App, internationalen Notrufen, Sturzerkennung und einem integrierten Kompass“.
 Oder schwimmen lernen und vernünftig sein und dem Leben vertrauen?
 Gibt es Kontrollgrenzen?

Größtmögliche Sicherheit für alle bei Wahrung von Grundrechten und Bewegungsspielräumen der Individuen.

Das impliziert Prüfung (statt Behauptung) tatsächlicher Gefahrenlage bzw. abwägenden Konsens, was zur Gefahr deklariert wird.
 Maßnahmen können und müssen in Abwägung mit den Grundrechten immer wieder neu erwägt werden.
 Frage: Was für eine Gesellschaft wollen wir sein? Wie können und sollten wir uns ausrichten, so dass der einzelne hineinreifen kann in die Möglichkeit, sich selbst nach Erwägung sowohl zurückzunehmen, reif zu handeln wie auch mit Risiko zu leben?
 Es wäre eine individuelle wie kollektive Achtsamkeit- und Bewusstheits-Schulung für uns alle, frohen Herzens (trotz oder gerade wegen der eigenen Endlichkeit) miteinander und mit wachen und mutigen und behutsamen und klaren Schritten durch unser wunderbares Leben zu mäandern.



Sowohl + als auch - A und Nicht-A werden gesehen und einbezogen



Nur das Andere – Existenz von Nicht-A bei Nichtakzeptanz von A

Grundrechte und Privatsphäre gehen vor kollektive Sicherheit bzw. können hinsichtlich der entscheidenden Grundrechte auf keinen Fall durch Kontrollmaßnahmen (bzgl. Gefahren-Eintritts-Eventualitäten) ersetzt werden.
 Es gibt zu wahrende Grenzen, denen das Bedürfnis nach Maßnahmen-Sicherheit nicht übergeordnet werden darf.

Fragen: Wer setzt diese Grenzen? Und wie ist das im Fall einer tödlichen Gefährdung pandemischen Ausmaßes? Das Recht auf Unversehrtheit, auf Leben sollte doch über allem, etwa auch über Nebensächlichkeiten wie kleinen Masken-Panik-Attacken stehen? Könnte grenzenloser individueller, mitunter evtl. überregulierter Rechtsanspruch nicht ebenso ad Absurdum und Kontrolle führen, wie kontrollierende Normierung und Sicherheits-Extremismus?

Keine Sicherheit über Kontrolle? Keine Privatsphäre? Keine Priorität der Grundrechte? Tja. Das legt mein Denken zunächst lahm. Ruft auf zum Meditieren. Die Sterne besuchen. Den Tod umarmen. Sich durch Angst hindurchatmen. Keine Schamgeheimnisse mehr erschämen.

Doch. Könnte gehen. Bei sehr hoher Bewusstseins-Präsenz kann das gehen. Wir bräuchten keine regulierenden Gesetze mehr, weder die der Grundrechte noch die der Sicherheitskontrollen. Ich glaube an die Kraft von Balance. Liebe deinen nächsten wie dich selbst. Stellt Gleichwertigkeit her, was Gewalt und Macht per se verhindert.
 Damit könnte es gehen, ohne ein einziges regulierendes Gesetz egal in welche Richtung.

Und auch dies nicht und auch das nicht - auf zur nächsten Runde...

Weder A noch Nicht-A, keines von beiden, es geht um etwas anderes

